

durch das Land und wurden hier einheimisch, so daß man nach Beendigung des Kriegs und bei der Rückkehr der Cultur und Civilisation ernstlich an ihre Ausrottung denken mußte. Ein Zeitgenosse behauptet, es seien mehr Wölfe durch das Land gezogen, als Bauern auf dem platten Land gewesen.¹¹⁾ Ja, man gab die Zahl der in der Pfalz noch übrigen Landleute auf kaum 200 an: so war durch Morden, Flüchten, Pest und Hunger die Bevölkerung gemindert: das lachende Paradies des pfälzischen Landes sah einem verödeten Kirchhofe gleich.¹²⁾

Das pfälzische Land blieb bis zum Schlusse des grauenvollen Krieges allen Schrecken desselben preisgegeben. Die Verwaltung des Landes fügte dem Elende religiöse Quälereien hinzu: der Besuch der katholischen Kirchen wurde 1641 bei Geld- und Gefängnißstrafe geboten. Die Bekehrungen wurden systematisch fortgesetzt. Die Jesuiten, Franziskaner, Kapuziner und Dominicaner in Heidelberg äußerten zwar ihre Ansichten dahin: „bei dem dubio belli statu sei ein mehreres zu thun nicht rätlich“. Die noch wenigen Protestanten der Pfalz zogen an Festtagen nach den benachbarten protestantischen Orten; ein Decret von München verbot dies „bei unnachlässiger scharfer Strafe.“

In Deutschland jedoch kam nach und nach über die Kriegsführenden ein Gefühl der Erschöpfung und schon im Juli 1642 ließ der Kaiser seine Zustimmung zu den aufgesetzten Friedenspräliminarien ausdrücken; aber es mußte noch Härteres kommen, bis alle egoistischen Rücksichten durch die allgemeine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des Friedens für Alle, überwältigt waren; auch der Versuch, auf dem Deputationstag zu Frankfurt die pfälzische Sache zur Entscheidung zu bringen, 1643, war erfolglos.

Erst 1644 versammelten sich die Unterhändler der Großmächte in Münster und Osnabrück; aber die Aussichten auf rasche Erledigung und Ausgleichung waren gering. Man zankte sich um Formen und Formeln in Etikette und Repräsentation; der kleinste, persönliche

¹¹⁾ Wundt, Gesch. Carl Ludwigs, Zusätze und Beilage I. ¹²⁾ Häuffer, II. 541. Vgl. auch Kayser, Histor. Schauplatz 428, 435—38.